# Die rothe Maske

(1. Fortsetzung.)

Die rothe Maske zuckte die Achseln.

„Glaubt Ihr denn", entgegnete sie hierauf in brutalem Tone, „glaubt Ihr denn, ich würde mich in eure Familien-Angelegenheiten mischen, wenn nicht ein mächtiges Interesse, welches Ihr nicht zu kennen braucht, mich dazu veranlaßte! — Die Zeit vergeht — es muß der Sache ein Ende gemacht werden — dieses Kind muß augenblicklich verschwinden. Es muß geschehen! Ich will es! — Ich sage Euch daher nochmals: Beeilet Euch, wenn Euch daran liegt, es selbst zu begraben — wo nicht, so schwöre ich Euch, daß man es Euch binnen weniger als einer Viertelminute mit Gewalt entreißen wird."

An dem Tone, in welchem diese Worte gesprochen wurden, hörte der Arzt, daß er es hier mit einem furchtbaren und unwiderruflichen Entschluß zu thun hatte und daß ihm weiter nichts übrig blieb, als das Haupt zu beugen und zu gehorchen. Er drückte seinen Mund auf die Stirn, von ihm mit so vielen lachenden Hoffnungen geträumte Stirn, die er in diesem Augenblick zum letzten Male sah.

Von dem Kinde machte er dann eine Art Leichenhemd und sagte dann zu der rothen Maske:

„Da Ihr Euch das Recht angemaßt habt, mir Euren Willen aufzudringen und da Ihr der Stärkere seid, so befiehlt — ich bin bereit — was soll ich thun?"

„Folget diesen Leuten."

Pierre Prost folgte ihnen willenlos. Sie führten ihn in das Gemächen an das sich anschließende Thurgemach. Er hielt nieder, legte die Leiche auf den Boden dieses traurigen Zelles und bedeckte sie von den Füßen bis zum Haupte mit dem Leichenhemd, welches das Grabbücherl in der Hand hielt, nahm die andere Hände auf gefaßt und legte sie in die Grabstätte.

Nach wenigen Augenblicken verrieth blos noch eine kleine Erhöhung, daß an dieser Stelle die Erde ausgegraben worden war.

Der Sturm tobte immer noch — der Schnee fiel unaufhörlich — höchst wahrscheinlich war auf nächstfolgenden Morgen unter einer gleichförmig hohen weißen Schicht Alles verschwunden.

Aber warum war diese Leiche auf diese Weise heimlich beerdigt worden? Trotz des Schwerzes und Kummers fragte Pierre Prost sich unwillkürlich diese Frage vor, ohne sie beantworten zu können.

Die beiden Männer kehrten nach dem Hause zurück, wo die rothe Maske sie erwartete. Sie gaben dem Arzt zu verstehen, daß er ihnen vorangehen solle. Er gehorchte abermals und immer willenlos. Es war ihm, als wäre er das Spielwerk eines furchtbaren, unwahrscheinlichen Traumes und er sagte sich selbst:

„In einem Augenblicke werde ich erwachen. — O lieber Gott, beschleunige dieses Erwachen — beschleunige es, oder ich komme von Sinnen!"

Leider sollte Pierre Prost sehr bald die Gewißheit erlangen, daß Alles, was während dieser schauerlichen Nacht vorging, das furchtbare Gepräge der Wirklichkeit trug.

„Nun", sagte die rothe Maske, als sie Alles wieder und der Arzt wieder in das Zimmer traten, welches sie nicht verlassen hatte, ist es geschehen?"

„Es ist geschehen, gnädiger Herr" ward ihm geantwortet.

Die rothe Maske wendete sich zu Pierre Prost.

„Folget mich an", sagte er, „und bemüht Euch auf einen Augenblick Euern Kummer zu vergessen, um mich richtig zu verstehen. — Jedes der chirurgischen Werkzeuge, deren Ihr Euch zur Heilung eines Verwundeten bedient, ist in Euren Händen ein vollendetes nützliches Geräth. So lange es Euch nützlich ist, bewahrt Ihr es sorgfältig, nutzt es sich aber ab und wird es gefährlich, so zerbrechet Ihr es und werft es von Euch. Diese Nacht habt Ihr in meinen Händen ein Werkzeug gleich denen Eures Berufes werden. Eben so wie Ihr Euch ihrer bedient, werde ich mich Eurer bedienen. Ihr werdet mir gehorchen, wie ihr Euch gehorchen, und selbst ohne daß Ihr zu erfahren sucht, worin der Zweck des Dienstes besteht, den Ihr mir leisten werdet. Bei diesem raschen und willenlosen Gehorsam werdet Ihr nichts zu fürchten haben. Es wird Euch kein Leid widerfahren und in einigen Stunden seid Ihr gesund und unversehrt wieder hier. Wenn Ihr aber einen unnützen Widerstand auch nur versucht, wenn Ihr jemals, nachdem Ihr mir diese Nacht gelobt, die Schlüssel zu einem Geheimniß sucht, welches für Euch undurchdringlich bleiben muß, wenn Euch jemals ein unbesonnenes Wort entschlüpft — wäre es auch erst in zehn oder zwanzig Jahren — dann erinnert Euch was ich Euch jetzt sagen will, und glaubet nicht, daß es eine eitle Drohung sei: — Ich würde Euch überall, wie gut Ihr Euch auch verborgen halten möchtet, wiederfinden und Euch zerbrechen, wie man ein unnützes und gefährliches Werkzeug zerbricht — das merkt Euch!" —

Die rothe Maske schwieg.

Pierre Prost, der vor ihr stand, heftete seinen Blick auf die Augenöffnungen der mit gefühllosem Sammet überzogenen eisen so gefühllosen, aber dennoch so lebendigen Augen, welche er die Augen des Unbekannten glich Stahl [illegible] in den dunklen Höhlen eines Felsens funkelten.

„Habt Ihr mich gehört?" fragte die rothe Maske.

„Ja", antwortete der Arzt.

„Habt Ihr mich verstanden?"

„Ich habe verstanden, daß Ihr mir etwas Furchtbares zu befehlen habt, daß ich Euch augenblicklich gehorchen und ewig schweigen soll oder ich verloren sei — ist es so?"

„Ja, so ist es. — Und was beschließt Ihr?"

„Nichts — wenigstens nicht eher, als bis Ihr mir eine Frage beantwortet habt, die ich an Euch richten werde."

„Und wie lautet die Frage?"

„Sie ist folgende: Wenn drei Vermummte, von welchen der eine ein vornehmer Herr ist, des Nachts zu einem armen unbekannten Arzt, zu einem Landmann wie ich, kommen, und wenn einer dieser Männer — der vornehme Herr — zu dem Landmann sagt: „Ich befehle dir: wenn du mir nicht gehorchst, so ist es dein Tod — wenn du mich verrathst, so ist es auch dein Tod — ist es dann nicht erlaubt und wahrscheinlich anzunehmen, daß der Edelmann den Arzt zur Verübung eines Verbrechens bedarf? Handelt es sich hier in der That um ein Verbrechen? Eure Antwort wird die meinige bestimmen. Wenn Ihr meine Mitwirkung zu irgend einer Schandthat verlangt, und wenn ich Euch gehorchen oder sterben muß, so tödtet mich sofort, denn ich werde nicht gehorchen."

Die rothe Maske zuckte die Achseln.

„Ha!" rief sie, „Ihr seid von Sinnen! Nicht um ein Verbrechen, sondern um eine gute That zu vollbringen, bedarf ich Eurer. — Es gibt zwei sterbliche Wesen auf Erden — eine Frau, welche sich in den Qualen des Gebärens befindet, und das Kind, welches von ihr wird zur Welt geboren werden."

Pierre Prost zögerte nicht mehr.

Er öffnete den großen Schrank, von welchem wir früher gesprochen haben, und nahm aus demselben einige in einem ledernen Beutel befindliche stählerne Instrumente.

„Ist dies Alles, was Ihr zu einer Entbindung braucht?" fragte die rothe Maske.

„Ja."

„Dann seid Ihr also bereit uns zu folgen?"

„Ich bin bereit."

In diesem Falle bleibt nur noch eine letzte Vorsichtsmaßregel übrig."

„Welche?"

„Diese."

Der Edelmann winkte und einer seiner Begleiter band dem Arzte ebenfalls eine Sammetmaske vor, die aber für die Augen keine Oeffnungen hatte. Pierre Prost, der sich auf diese Weise für den Augenblick blind gemacht sah, begnügte sich zu sagen:

„Ich sage Euch aber im Voraus, daß es mir nicht möglich sein wird, selbst die einfachste Entbindung zu bewirken, wenn ich nicht dabei sehen kann."

„Man wird Euch den Gebrauch Eurer Augen wieder gestatten, sobald es Zeit dazu sein wird", antwortete die rothe Maske. „Kommt."

Gleichzeitig faßte man den Arzt bei der Hand und zog ihn fort, ließ ihn rasch das zweite Gemach und das Gärtchen bis zur Thür durchschreiten, welche auf die Straße von Longchaumois hinausführt.

Vor dieser Thür stand ein seltsames Gefährt.

Ihr habt, Leser, wahrscheinlich oft jene Karren gesehen, deren sich die Bauern bedienen, um auf den Markt zu fahren, und die in ihrer patriarchalischen Einfachheit aus einem langen Gestell bestehen, welches auf vier Rädern ruht und mittelst halbrunder Reifen mit einer dichten Leinwand überdeckt ist. Zwei schöne schwarze Rappen waren an ein solches Fuhrwerk gespannt, bei welchem man blos die Räder durch Schlitten ersetzt hatte.

Diese Pferde schnaubten in dem Schneegestöber und wieherten aus Furcht vor dem schauerlichen, immer höher steigenden Toben des Sturmes. Ein Mann, der vor den Pferden stand und ihre Gebisse fest in den Händen hielt, vermochte nur mit der größten Mühe die Thiere zu bändigen.

In dem Innern des Schlittens lagen zwei oder drei Schütten Stroh — Pierre Prost, der von der rothen Maske immer noch an der Hand geführt ward, setzte sich auf einer dieser Schütten. — Der Edelmann setzte sich neben ihn, die beiden Männer streckten sich dahinter, und der vierte Unbekannte — der, welcher bei dem Gespann geblieben war — schwang sich mit einem Satze auf das Sattelpferd, ergriff die Zügel und der Schlitten fuhr pfeilschnell davon.

So tief und schmerzlich auch die beiden Wunden waren, aus welchen das Herz des Arztes blutete, so ward dieser doch von seinem nagenden bitteren Kummer durch die Seltsamkeit seiner Lage abgelenkt, deren wirkliche Gefahr er sich trotz der beruhigenden Worte der rothen Maske nicht verhehlte.

Eben so wie Abgründe und schwindelnde Schluchten auf verhängnißvolle Weise anziehen, eben so zieht das Geheimniß den menschlichen Gedanken an.

Pierre Prost begann wider Willen über dieses unbegreifliche Abenteuer nachzudenken, in welchem das Verhängniß ihm eine Rolle zuwies.

Wider Willen bemühte er sich, durch Rathen in das Dunkel zu ergründen, in welches man ihn, so zu sagen, von allen Seiten einschloß, und vor allen Dingen fragte er sich, wohin man ihn wohl führe.

Stets, bei Tage sowohl als bei Nacht, unterwegs, kannte der Arzt die ganze Gegend so genau, wie ein Blinder die Straßen kennt, welche er gewohnt ist ohne Führer zu begehen, und wenn er mit verbundenen Augen und einem Stock in der Hand an der Thür seines Gärtchens gestanden hätte, so wäre er nicht in Verlegenheit gekommen, sich nach irgend einem drei oder vier Meilen entfernten beliebigen Orte zu begeben.

Die Situation aber war nicht mehr dieselbe. Anstatt zu Fuß zu sein, den Boden zu fühlen und durch Anschlagen mit dem Stock irgend einen Baum oder einen Felsen suchen zu können, dessen Lage ihm als Orientirungspunkt gedienet haben würde, befand er sich in einem Schlitten, welcher mit wüthender Schnelligkeit entlang sauste, und wußte nicht einmal, nach welcher Himmelsgegend dieser Schlitten im Augenblicke der Abfahrt die Richtung genommen hatte.

Bewegte man sich in der Richtung von Clairvaux oder in der von Saint-Claude, oder in der von Champagnolles! Die Lösung dieses Problems blieb für ihn im Zustande einer bestimmten Muthmaßung.

Pierre Prost hörte anfangs eine Andeutung in dem langsamen Gang der Pferde bei den zahlreichen und steilen Steigungen zu finden, auf welche man in dem Juragebirge jeden Augenblick stößt.

Bei jeder dieser Steigungen aber setzten sich die feurigen Rennpferde in Galopp und die Schnelligkeit ihres Laufes vermehrte sich, anstatt sich zu vermindern.

Die eisenbeschlagenen Kufen des Schlittens zogen mit einem scharfen pfeifenden Geräusch ihre Furchen in dem gefrorenen Schnee und stimmten auf diese Weise mit in das wilde Concert ein, welches die heulende Stimme des Sturmes den waldigen Gebirgen gab.

Diese seltsame Fahrt dauerte beinahe zwei Stunden. Einmal, ein einziges Mal kam es Pierre Prost vor als wenn der vibrirende Metallton einer Glocke durch das Unwetter hindurch bis zu ihm dränge.

Allein war dies auch keine Täuschung? Und übrigens konnte diese Glocke eben so gut an Champagnolles als in Saint-Claude geläutet werden — und nichts verrieth, daß sie eher in dem Thurme einer Stadt als in dem eines Dorfes oder in der Kapelle eines Klosters hing.

Die Gedanken des Arztes verloren sich in ein Labyrinth, wo jeder leitende Faden fehlte, und es ward ihm klar, daß es für ihn wirklicher Wahnsinn wäre, auch nur eine Vermuthung wagen zu wollen.

Plötzlich sagte Pierre Prost.

Jener heisere und doch gellende Ton, welchen die Hirten hervorbringen, wenn sie in ein Stierhorn blasen, um ihre Heerden zu versammeln — jener gedehnige Ton, den man auf enorme Entfernungen hört, selbst wenn der Sturm heult und der Wind entgegen ist — dieser Ton, sagen wir, hatte anfangs in seiner Nähe und auf dem Schlitten selbst. Ganz gewiß hatte einer seiner Begleiter ein Signal gegeben.

Eine halbe Sekunde verging — dann vernahm man einen deutlichen, obschon durch die Entfernung geschwächten Trompetenton.

Ohne Zweifel war dies die Antwort.

Die durch Peitsche oder Sporn angetriebenen Pferde bezahmen noch schneller zu laufen und ihre vermehrte Geschwindigkeit schien den Raum zu verschlingen.

Dieses Unterstum dauerte nicht lange — höchstens eine Viertelstunde.

Nach Verlauf dieser Zeit ward die die Bewegung des Schlittens plötzlich langsamer. Das ruckweise Ziehen der Pferde verrieth deutlich, daß sie eine beinahe unzugängliche Anhöhe erklettern. Die Hufeisen glitten auf dem krystallisirten Schnee aus — der Schlitten blieb zuweilen stehen oder bewegte sich sogar wieder rückwärts — die Peitschenhiebe und lauten Flüche des Führers folgten sich ununterbrochen.

Ganz gewiß gelangte man nun bald an eine auf dem Plateau eines fruchtbaren Berges gelegene Wohnung — daran konnte der Arzt nicht mehr zweifeln.

Aber was für ein Haus war es?

Eine sehr große Anzahl von franche-comtesischen Hexenhäusern klebten keck wie Adlernester an irgend einem kahlen Bergesgipfel, so daß Pierre Prost aus der Lage dieses Hauses keinen Schluß ableiten konnte.

Die stille gefährliche Steigung dauerte lange, endlich athmeten die erschöpften Pferde wieder auf, taten noch einige rasche Schritte und der Schlitten hielt.

Ein zweites Trompetensignal ließ sich hören. Auf diesen Ruf folgte Kettengeklirr: dann das dumpfe Getöse einer sich herabsenkten Zugbrücke, dann das Knarren eines schweren, mit eisenbeschlagenen Thores, welches sich in seinen Angeln drehte.

Der Schlitten setzte sich wieder in Bewegung und die Kufen schleiften über das Pflaster eine Hofraum.

Man fuhr unter einem Gewölbe hindurch.

Unmittelbar darauf begann der Schnee den Boden wieder zu bedecken. Die Pferde thaten noch ungefähr fünfzig oder sechzig Schritte — dann ging es über eine zweite Zugbrücke und darauf abermals unter einem Gewölbe hindurch.

Dieses Schloß war in der That eine förmliche Festung.

Der Schlitten glitt wieder eine oder zwei Minuten lang über den Schnee und hielt dann.

„Wir sind zur Stelle," sagte die rothe Maske.

Hierauf ergriff sie Pierre Prost bei der Hand und half ihm auf dieselbe Weise aussteigen, wie sie ihn hatte einsteigen lassen.

An der Art und Weise, wie der Wind ihn umtobte, und der davon umhergewirbelte Schnee ihm die von der Maske nicht geschützten Theile seines Gesichtes peitschte, errieth der Arzt, daß er an einem freien Orte stand.

Sein Führer, der ihn immer noch mit kräftiger Faust bei der Hand hielt, versuchte einige Worte an ihn zu richten, das Tosen der Elemente aber war zu dieser ungeschützten Höhe fürchterlich, daß die ausgesprochenen Worte verhallten wie ein undeutliches Murmeln.

Nun fühlte Pierre Prost sich durch den Unbekannten so rasch weiter geführt, als es der aufgehäufte Schnee erlaubte, in welchen sie Beide bis an die Knie hineinfielen.

Endlich stießen die Füße des Arztes gegen eine steinerne Schwelle, und er wäre gefallen, wenn sein Führer ihn nicht gehalten hätte. Eine Thür oder vielmehr ein Pförtchen öffnete sich. Es war so niedrig, daß die rothe Maske, ehe sie es durchschritt, zu dem Arzte sagte:

„Bückt Euch!"

Pierre Prost gehorchte, hob unwillkürlich seine freie Hand über den Kopf, um seine Stirn zu schützen, und stieß auf diese Weise den ersten Bogen eines sehr niedrigen Gewölbes.

Die rothe Maske blieb stehen und schloß die Thür wieder.

Während dieser kurzen Zeit horchte der Arzt auf ein seltsames, unheimliches Geräusch, welches schwach, aber dennoch deutlich bis zu ihm drang und sich von dem Geheul des draußen tobenden Sturmes vernehmlich unterschied.

Es war ein anhaltendes Röcheln — ein dumpfes Aechzen und herzzerreißendes Winseln, welches dann und wann durch lautes Geschrei wie von einem mit entsetzlichen Qualen Ringenden unterbrochen ward.

Der Arzt war nicht furchtsam, aber jene abergläubischen Begriffe, welche zu jener Zeit ein Theil der Ueberzeugung eines jeden franche-comtesischen Gebirgsbewohners, sowie eines jeden bretonischen Bauern waren, begann in seinem Gemüth aus ihrem langen Schlafe zu erwachen.

„Bin ich nicht," fragte er sich, „vielleicht in einer jener seltsamen und geheimnißvollen Wohnungen, welche der Geist des Bösen, wie man erzählt, auf gewissen unzugänglichen Bergesspitzen erbaut hat, und ist dieser Vermummte, der mich hieher geführt hat, nicht der böse Geist selbst?"

Pierre Prost hatte nicht Zeit, über eine Antwort auf die Frage nachzudenken, die er sich auf diese Weise stellte.

Die rothe Maske sagte plötzlich zu ihm:

„Binnen wenigen Sekunden wird Eure Aufgabe beginnen. Vorher aber bedenket wohl, was ich Euch in Eurem Hause gesagt habe."

„Ich weiß es," entgegnete Pierre Prost, „und ich entsinne mich auch dessen, was ich darauf geantwortet habe."

„Ich sage Euch nochmals," hob die rothe Maske wieder an, „ich sage Euch nochmals, daß Ihr nicht hier seid, um die Verübung eines Verbrechens zu erleichtern. Wenn eine Gebärende sich auf ihrem Lager krümmt, so würde der, welcher sich des Stammes oder des Sprößlings entledigen wollte, nicht nöthig haben, einen Arzt zu rufen, denn der Tod würde sehr bald ganz von selbst kommen.

„Das ist wahr," murmelte Pierre Prost.

„Ihr werdet hier eine Frau antreffen," fuhr die rothe Maske fort. Diese Frau kennt Euch eben so wenig, als ihr sie kennt — übrigens wird sie nicht Euer Gesicht und Ihr werdet nicht das ihrige sehen. Ich verbiete Euch diese Frau anzureden — ich verbiete Euch zu antworten, wenn sie zu Euch spricht. Ein einziges Wort von Euch — vergesse dies nicht — wäre das Signal zu Eurem Tode und vielleicht würdet Ihr nicht allein sterben. Schwöret Ihr, unverbrüchliches Schweigen zu bewahren!"

„Ich schwöre es."

„Schwöret Ihr es bei den Gräbern Eures Weibes und Eures Kindes?"

„Ich schwöre es bei den Gräbern meines Weibes und meines Kindes."

„Erhöret das da!"

Und die rothe Maske gab Pierre Prost den eisernen Griff eines Pistols in die Hand.

Dann fuhr sie fort:

„Und ich schwöre meinerseits, daß ich Euch mit dieser Waffe den Schädel zerschmettere, wenn Ihr Eurem Schwur untreu werdet."

„Gut," antwortete Pierre Prost;

N Rothe Maske 7 —12

**Aenderung ihrer Adresse**

sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice ermitteln können.

**Viertelsection zu verkaufen**

2 Meilen von Münster, Ueberschuß und Kirche, zu $30 per Acre (10% ab bei Barzahlung).

Anfragen richte man an die Redaktion dieses Blattes.

**Banque d'Hochelaga**

Head Office Montreal. Established in 1874

Authorized Capital $10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve $7,900,000.00
Total Assets $71,000,000.00.

General Banking Business transacted on most favorable terms.

Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers

Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties.

We encourage the purchase and keeping of stock.

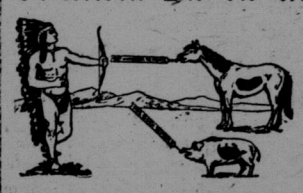
SAVINGS DEPARTMENT:— Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up.

COLLECTION DEPARTMENT:- Special attention given to sale notes.

Money transferred to any part of the world at current rates.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.
MUENSTER BRANCH ED. M. BRUNING, Manager.
ST. BRIEUX BRANCH JOS. L. LAPOINTE, Manager.

Vertreiben Sie die Maden und Würmer von Ihren Pferden durch Gebrauch von



SUR-SHOT Bot and Worm Remover

"SUR-SHOT" — Versagt Niemals

Diese Medizin wurde entdeckt nach monatelangem Experimentieren und Studium der medizinischen Substanzen die den Zweck haben, Würmer aller Art aus dem Magen des Pferdes zu vertreiben. Eine Schachtel der Medizin sowie ein Instrument dieselbe einzugeben kostet zusammen portofrei $5.25

— Post-Bestellungen werden sofort besorgt. —

**W. F. Hargarten**

Apotheker und Drogist Bruno, Sask.

N.B. Vergeßt nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekerwaren u. Patent-Medizinen

**Land and Farms!**

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

**Beaver Lumber Company**

LIMITED

Händler in Baumaterial aller Art

Cement, Plaster, Keens Cement und Kohlen

Pläne und Kosten-Voranschläge werden umsonst geliefert.

H. J. MICHELS, Mgr. ■ LENORA LAKE, SASK.

**Geld Sendungen**

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Schiffskarten für alle Linien

Sichere deutsche und andere Wertpapiere

MAX HOFFMANN A. F. SCHIMNOWSKI

**The Dominion Ticket & Financial Corporation,**

Established 1910. Limited Incorporated 1918.

BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS

Authorized Capital $300,000.00 Total Assets exceed $800,000.00

676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Deutsche Abteilung: G. L. Maron. A. Bonnegut.